Nr. 344 — 8. Jahrgang — 14. Mai 1925 / כ' אייר תרפ"ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.



Nachdruck nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.;
Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

10. Epistel aus New York.

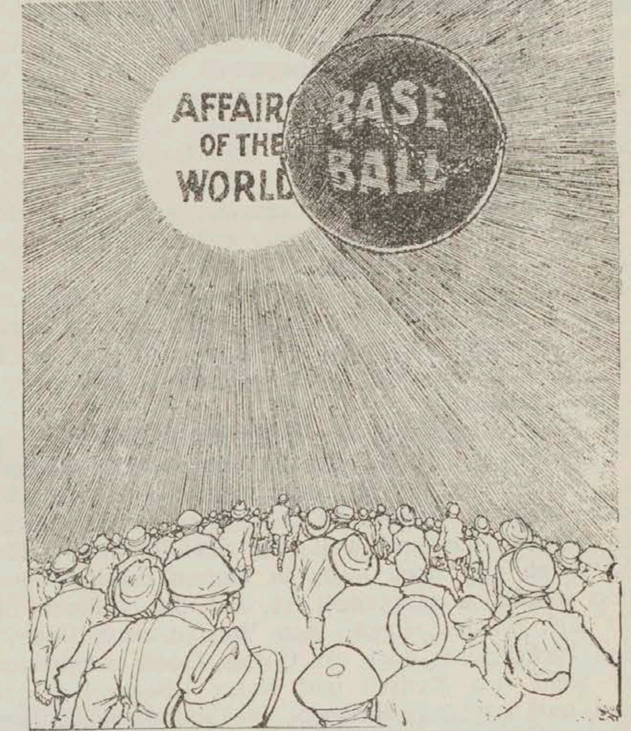
Studium oder Stadium.

Von unserem B. S.-Korrespondenten.
(Copyright by the JPZ 1925.)

Mr. Samuel *Untermyer*, der Präsident des Keren Hajessod der Vereinigten Staaten, hat für die Universität in Jerusalem den Aufbau eines *Stadiums für athletische Uebungen*, auf seine eigenen Kosten versprochen. Als materielles Opfer bedeutet diese Spende selbst bei einem Krösus, wie es der berühmte Advokat und Partner Louis Marshalls ist, einen Akt der Großherzigkeit. In Amerika beläuft sich die Herstellung eines Stadiums auf Millionen und wenn auch der Umfang und die Arbeitslöhne des geplanten Stadiums geringer sein dürften, so werden immerhin zur Verwirklichung dieses Gelübdes sechsstellige Dollarziffern aufgeboten werden müssen. — Allein, kein Jude mit religiösem, echtnationalem oder auch nur historischem Empfinden, wird bei dieser Nachricht sich der Erinnerung wehren können, daß es die jüd. Geschichte mit bitterem Grolle verzeichnet, wenn die jüd. Jugend vor allem den Wetteifer an körperlicher Kraft in den Stadien der Griechen geübt hat. Besonders wenn auf dem Boden Erez Israels, wie zu Zeiten des Eindringens des *Hellenismus*, nach Art der Römer und Griechen, die Lust an Körperlichkeit sich hohnlachend vor den düsteren Blicken der puritanischen Gottesmänner ausgelebt hat.

Niemand verkennt in der Gegenwart den Hochwert der Balanzierung körperlicher und geistiger Kräfte, des Wiederherstellens des physischen und geistigen Gleichgewichtes, das dem Ghettomenschen in einseitiger Gehirntätigkeit abhanden gekommen ist. Doch wird dieses Bestreben zum unjüd. Kult, wenn ihm vor allem, noch ehe sich die ersten Sprößlinge der neugepflanzten Nationalkultur zeigen, schon weite Stätten gebaut werden, die den Körpersport zur Volksandacht erheben sollen, wie es in den als vorbildlich gedachten amerikanischen Universitäten geschieht — freilich ist da das Stadium erst der Schlußstein des Baues der Universität. Selbst in Amerika beginnt etwas wie eine Auflehnung gegen die bereits den Geist überwiegende Pflege des Körpers in den Tempeln der Wissenschaft. In Wort und Filmbild werden jene zahllosen Jünger der Wissenschaft gegeisselt, die, heimgekehrt, die Ihrigen mit der Meisterschaft im Boxen und Ballstossen in Bewunderung versetzen, aber von dem verdammt harten Stoff der Vorlesungen nicht viel im Kopfe behalten konnten.

Wenn der Aufbau Palästinas sich, bei all den modernen Erfordernissen, denn doch als nationale Rekonstruktion vollziehen soll, so wird das „Stadium" nur die Epochen von *Herodes* und *Antiochus* neu erstehen lassen. Es ist gerade in der ersten Zeit der Entwicklung eines jungen Staatswesens sehr bedenklich, eine einseitige Richtung zu markieren. Die Universität selbst wird ja von vielen als eine Frühgeburt bezeichnet. „Unsere Nationalkultur ist die Religion." Jedes Volk bedeutet eine andere Taste in der Klaviatur der Menschheitskultur. Der *Italiener* steckt die Blume der *Kunst* in das Bouquet des Menschheitsgeistes, der *Deutsche* die *Philosophie*, der *Franzose* rühmt sich der *Freiheitsliebe*, der *Amerikaner* gibt uns die *technische Vollendung*. *Unser* Wert und *unsere* Bedeutung unter den Völkern ist die Religion! „Denn sie ist *Eure* Weisheit und *Eure* Kenntnis unter den Völkern!", mahnt die treue Mutter Thora so inständig und zumeist so ungehört seit nahezu vier Jahrtausenden. Vor allem müßten wir auf dem Boden Erez Israels nach *eigenen* Mustern schaffen. Die Renaissance der hebräischen Sprache wäre stumpfer Formalismus, wenn ihr Klang nicht die ganze Vision der erhabenen Schöpfer der Sprache und das magische Wesen erkennen, formen und entwickeln liesse, das die Schöpfungen dieser Sprache zu den heiligsten Dokumenten des Menschen erhoben hat. Das erste große Werk wäre doch, um die große Heilquelle des Glaubens, die in Jeruschalajim entquollen, seit Urzeiten bis in die künftigsten Tage allen Menschen zum Segen war, ist und sein wird, mit einem Oberbau zu krönen, wie der Sprudel in Heilbädern von der dankbaren Bevölkerung mit Prunkbauten überdacht wird, zum Preise für die Heilung, die Ehre und Wohlfahrt, die er dem Lande errungen hat.



Der Baseballsport verdunkelt das Interesse des amerikanischen Volkes an allen anderen Vorgängen der Welt.
(Illustration zu unserem nebenstehenden Artikel.)

In den amerikanischen Hochschulen besteht eine Bewegung für besseres Bibelstudium, nach dem Muster Israels, in Palästina dagegen soll ein Stadium gebaut werden, nach amerikanischem Muster... Soll auch da das Volk für *Babe Ruth* (Name eines gefeierten amerikanischen Ballspielers, nicht aber etwa unsere biblische Großmutter *Ruth*) schwärmen lernen und nicht wissen, wer *Bialik* ist, oder sollen unsere Massen in Palästina jeden Sprung und Stoß eines *Dempsey* erfassen lernen und nicht wissen wer *Einstein* ist? Sollen sich die Strassen in Jerusalem auch bald

mit boxenden Kindern füllen, denen das Ideal der jüd. Meisterboxer *Bernstein, Kaplan, Leonard* und *Goldstein* vorschwebt, welche mit einem kräftigen Fausthieb in den zusammenbrechenden Leib des Gegners, Reichtum und Ehre einheimsen?

Die Stiftung des Mr. *Untermyers*, der doch führender Zionist ist, ist ja wohl im Einvernehmen mit der zion. Leitung geschehen, allein es entsteht damit eine andere Frage. Soll dem individuellen Geschmacke der Spender freier Spielraum gegeben werden? Der Aufbau eines solch neuen und neuartigen Gemeinwesens, kompliziert durch schwierige religiöse und politische Nebenfragen, müßte doch nach einem einzigen großen Plane vollzogen werden. Der Keren Hajessod müßte da gleichsam die Staatskasse sein, in welche alle Gelder fliessen und aus welcher alle Tätigkeiten in Erez Israel finanziert werden. In bereits hochentwickelten Staaten kann jeder nach seiner Fasson selig machen, aber der Aufbau eines Landes verlangt immer nach einer strammen Zusammenarbeit. Das große Werk müßte sonst alle Planmäßigkeit verlieren und fortwährende Streitfragen provozieren. Die Universität selbst müßte einen einheitlichen klassisch-jüdischen Stil tragen, wie sie in ihrem architektonischen Exterieur doch nicht anders gedacht werden kann. Warum nicht *das* vor allem pflegen, was die Menschheit an uns am meisten schätzt, was sie am stärksten mit uns verbinden kann, was uns die meisten zu Freunden machen kann, die *Religionswissenschaft?* Die Atmosphäre Erez Israels hat von jeher mehr das Herz als das Hirn erglühen lassen. Es war und wird sein das Herz der Menschheit, das Ströme des Glaubens versendet und sie wieder sammelt.

Es ist keine leere Versammlungsphrase, daß die Menschheit voller Erwartung ist, daß aus dem Orient wieder ein neues Licht kommen wird. Nicht allein, weil sich täglich Tausende mehren, welche die Bibel kennen oder auch erkennen lernen, sondern weil die abendländische Kultur im Weltkrieg und noch mehr in dem nachfolgenden Dezennium inhaltslos geworden ist und die sittliche Superiorität sich wieder einmal vom Westen nach ihrem Ursprunge zurückzieht, dort wo Gottes Odem unmittelbarer, heisser weht, wo Mensch und Natur lebensvoller gestaltet sind und mit dem Schöpfer in Eins zusammenfließen. Von den Wellen des Nilus bis zu den Ufern des Ganges waltet noch immer ein uraltes, unausgesprochenes Sehnen nach der großen Losung, die vom Herzen der alten Welt an die Menschheit ergehen wird. Ueber alles Getue, über kleinliche Spekulation, über jämmerliche persönliche Ambition und dummschlaue Businesstrickchen hinweg zieht dieses Sehnen, wie Radiowellen, die über den Tageslärm hinweg, erhabene Botschaften zu einem Ziele tragen. Wir sind die Geschobenen in diesem gewaltigen Zuge und nicht die Stoßkraft. „Weil Dir ein Vers gelingt in einer Sprache, die für Dich dichtet und denkt, glaubst Du schon Dichter zu sein?" Wie bescheiden müssen wir erst unser Verdienst in einem geschichtlichen Werden, das alle Menschenherzen zu Motoren hat, einschätzen? Was Großes geschieht ist Gottes Walten, was verloren geht, ist unsere Schuld. Wieder zieht die Bundeslade vor uns die Wege ebnend. Das Gottesbuch, das stündlich neue Anbeter erwirbt, ist unser bester Schrittmacher. Aber daraus lesen viele Millionen täglich, Christen, Mohammedaner, Heiden, ja sogar Juden andächtig die Stelle: „Nicht liebt er die Kunst des Rosses, noch hat er Wohlgefallen an den (starken) Schenkeln des Mannes, Wohlgefallen hat der Herr an denen die Ihn ehrfürchten u. die sich da sehnen nach Seiner Gnade." Das ist das Preislied auf den verheissenen Aufbau Jerusalems, das seit Davids Zeiten von Kindern aller Bekenntnisse und Zonen begeistert gesungen wird.

Thora, Studium, galt uns als die geistige Waffe, mit welcher wir unser Dasein unter den Völkern erkämpft haben. Die Heilsarmee, die vor 20 Jahren unter Spott und Mißhandlung der Menge in New York Einzug gehalten hat, zählt heute zu den populärsten Institutionen. Sie nennt ihr Programm: *„Angewendetes Christentum"*. Wir wollen den Aufbau Palästinas: *„Angewendetes Judentum"* nennen, die Vollendung eines Staatsbaues nach dem Entwurfe, den wir im Golus theoretisch studiert, „gelernt" haben. Das würde uns in eine magnetische Kette mit Völkern und Ländern schliessen und innerhalb wie außerhalb des Lagers Israels pazifizierend wirken.

Wenn in diesem großen Staate hier, wo die kalte Vernunft zur Herrscherin erhoben ist, unsere Thora in so vielen christlichen Häusern Wegweiserin ist, wenn *Coolidge* keine Gelegenheit vorüberziehen läßt, Gottes Wort als Feuersäule zu bezeichnen, der er folgt, wie paradox müßte es erscheinen, wenn die gesetzlichen Erben der Thoragüter, auf dem Boden, aus dem sie entsprossen sind, anders fühlen und handeln würden. Auf vielen Heimen der Wissenschaft prangt in diesem Lande in lateinischen oder englischen Worten die Inschrift: *„Aller Weisheit Anfang ist die Gottesfurcht"*. Wie stylvoll würden diese Worte in der Ursprache über der Pforte des neuen Hauses des Wissens prangen, das vom „Har Zofim" gen Jerusalem blickt!

Konvention des Bné Brith Ordens.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) In Atlantic City fand, wie wir bereits berichteten, die in jedem fünften Jahre fällige Konvention des so bedeutenden Ordens Bné Brith statt. Der Orden besteht seit 83 Jahren, hat 600 Logen mit 100,000 Mitgliedern. Die hervorragendste Tat des Ordens ist seine erfolgreiche Tätigkeit für die Immigration in Mexiko. Der Delegierte des „ORT", Dr. *Bramson*, gewesenes Mitglied des Duma, machte einen eindringlichen Appell für die durch ihn vertretene Organisation. Es wurde beschlossen, den „ORT" zu empfehlen. Auch die Delegation der Welthilfskonferenz und des „OSE" sprachen mit gleichem Erfolg. Ebenso nahm man die Resolution an, den Aufbau Palästinas zu fördern. Der langjährige, hochverdiente Präsident Adolph *Kraus* (aus der Tschechoslovakei stammend) erklärte, die Wiederwahl nicht annehmen zu können. Präsident Kraus war Gegenstand großer Ovation. Statt seiner wurde Alfred M. *Cohen*, Präsident des (reformierten) Hebrew Union College in Cincinnati, gewählt. Die Altersgrenze der aufzunehmenden Mitglieder wurde auf 19 Jahre herabgesetzt. Es wurde gegen den Mißbrauch von Bezeichnung des Sakramental-Weines für den Handel eine Resolution erbracht, der Antrag aber, die Regierung um völlige Streichung der Erlaubnis von Sakramental-Wein zu ersuchen, wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, ein Komitee für „soziale Gerechtigkeit" einzusetzen.

Besuch in den palästinischen Kolonien.

Von Prof. Dr. M. Th. Böhl.
Rektor der Universität Groningen.

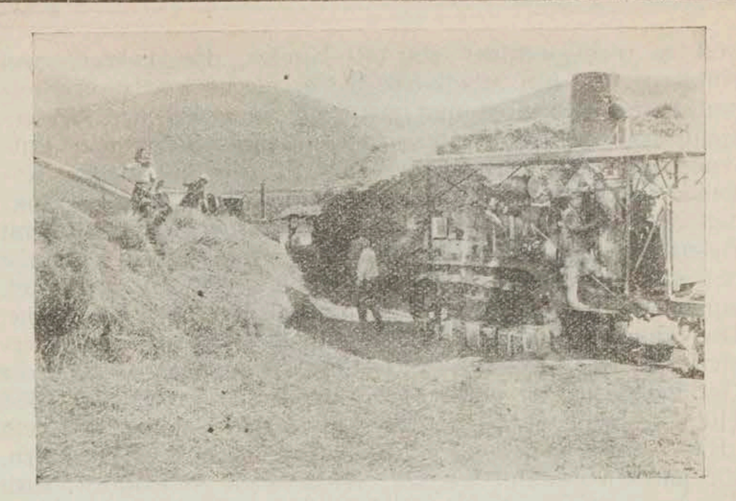
Nachstehend bringen wir eine Schilderung der jüd. Kolonien in Palästina von Prof. Böhl, Rektor der Universität in Groningen, der an der Einweihung der hebr. Universität in Jerusalem teilnahm und Palästina bereist hat.

Ich war in *Dilb*, einer der kleinsten jüdischen Kolonien, nahe bei Jerusalem, auf dem Wege nach Jaffa. Seit vier Jahren haben hier Ansiedler aus der Ukraine — 18 Familien — ein kleines Gemeinwesen auf kooperativer Grundlage begründet, um durch Weinbau, Milchwirtschaft, Bienenzucht dem Lande den alten Ruhm und sich eine neue Existenz zurückzuerobern. Auf meine Frage, ob es hier besser sei als in der Ukraine, erwiderte einer der Leute stolz und schlicht: „Darnach fragen wir nicht, uns ist Palästina die Heimat!" Das schlichte Wort machte auf mich mehr Eindruck, als so manche schwungvolle Rede, die ich in jenen Tagen der Universitätseröffnung hörte. „Altneuland": eine Heimat den Juden im Land ihrer Väter — reift das Ideal Theodor Herzls der Erfüllung entgegen? Wer heute durch Palästina reist, möchte die Frage bejahen, trotz Schwierigkeit, trotz Zweifel, einfach auf Grund des bereits Geleisteten, das auch dem Nicht-Juden Respekt einflößt.



Die Jüdische Nationalfonds-Kolonie Kfar Nahalal.

Nirgends vielleicht ist dies deutlicher als im *„Emek"*: der alten Ebene von Jesreel oder Megiddo im Norden des Landes. Ich wußte von der Kolonisation, war aber der Meinung gewesen, diese Ebene ist trotzdem noch größtenteils unbebaut. Mit eigenen Augen konnte ich mich jetzt eines besseren überzeugen. Was hier in den allerletzten Jahren (z. T. mit Hilfe des Jüd. Nationalfonds *Keren Kajemeth*, der das Land erwirbt und in Erbpacht gibt) geleistet wurde, ist bewundernswert. Vom Gebirge Gilboa bis zum Karmel und Haifa hin läuft heute ein breiter Streifen fruchtbaren, jüdischen Landes. Ein Kranz jüd. Kolonien — *En Harod, Merhavia, Balfouria, Nahalal* — durchzieht den nördlichen Teil der weiten Fläche, und so weit das Auge reicht, weidet sich der Blick an fruchtbaren Kornfeldern. Durch ein Schöpfwerk modernster Einrichtung wurde die alte Quelle — bei welcher einst nach der biblischen Erzählung im Richterbuche (Kap. 7) Gideon seine Mannen musterte — der Bewässerung der ganzen Umgegend dienstbar gemacht. Ueberall in diesen Kolonien



Dreschmaschinen bei der Arbeit in der J.N.F.-Kolonie En Harod.

trifft man arbeitsfrohe Jugend, frische Begeisterung, Leben und Bewegung. Etwa in der Mitte der Ebene liegt Nahalal: die große „kooperative" Kolonie, die erst vor 3½ Jahren gegründet wurde und heute schon 75 Familien Ertrag und Nahrung bietet. Hier war vor 3½ Jahren tatsächlich alles noch Sumpf und Wüste. Nur die (in der Nähe, doch höher gelegenen) deutschen Kolonien „Waldheim" und „Bethlehem" bewiesen schon damals, was bei geeigneter Bebauung und Bepflanzung aus dem Boden zu machen sei. Die jüd. Kolonisten in der Ebene folgten dem Vorbild. Aber im ersten Sommer erkrankten nicht weniger als 60 v. H. der Ansiedler an Malaria und Fieber. Auch hier war eine zweckmäßige Verteilung des Wassers die erste und wichtigste Aufgabe. Durch ein unterirdisches Drainagesystem, wozu nicht weniger als 14 Kilometer Röhren nötig waren, und durch ein großes Pumpwerk aus Beton, wurde dieses erste Ziel erreicht. Im zweiten Sommer war die Zahl der Erkrankten auf 11 v. H. gesunken, im dritten Sommer bereits auf 3 v. H., und heute kommt dort Malaria kaum mehr vor. Eigentümlich ist, daß in diesen Kolonien die alten Leute noch fast ganz fehlen. Alles macht den Eindruck der Frische, der Jugend. In Nahalal allein



Bei den Arbeiten in der J.N.F.-Kolonie Merhavia.

gibt es nicht weniger als 140 Kinder, drei Lehrer, zwei Kindergärten. Ein arbeitsfrohes Geschlecht wächst in Freiheit heran. Möge es ihm nicht an Zähigkeit und Widerstandskraft fehlen, wenn schwere Jahre, Streit und Enttäuschung nicht ausbleiben! Das Prinzip in solchen Kolonien ist Selbstarbeit und gegenseitige Aushilfe bei Krankheit oder sonstiger Verhinderung. Bezahlte Hilfskräfte (mit Ausnahme der Bauarbeiter) sind verpönt. Jede Familie hat 100 Dunam (ein Dunam enthält 920 m) gepachtet. einstweilen auf 49 Jahre, und besitzt zwei oder drei Kühe. Die tägliche Milchausfuhr (meist nach Haifa) betrug im ersten Jahr 95 Liter, heute 460 Liter. Bedeutend ist auch die Geflügelzucht; im ersten Jahr hatte man in Nahalal 1338 Hühner, heute 9863. An der Spitze der Kolonie steht ein „Rat" von 15 und eine „Exekutive" von 3 Mitgliedern, die jährlich gewählt werden; Wiederwahl ist möglich; auch Frauen, falls 25 Jahre alt, haben das aktive und passive Wahlrecht. 25 v. H. der Einnahmen müssen in diesem Jahr zur Bestreitung der gemeinsamen Bedürfnisse (es gibt einen „kooperativen" Laden) abgetragen werden. Wie wird sich das alles weiter entwickeln? Auch volkswirtschaftlich sind diese Kolonien ein kleines Musterbeispiel.

Ueberall sieht man heute in dem alten Land die Spuren frischen, neuen Lebens. Gefördert wurde der beinahe unheimlich rasche Aufschwung durch den politischen Schutz Englands einerseits und andererseits durch die unsicheren Zustände in Ländern wie Rußland und Rumänien, die viele Juden zur Auswanderung ins alte Land der Väter veranlaßt haben. Unaufhaltsam geht die Entwicklung weiter. In noch höherem Maße als *Tel-Awiw* ist *Haifa* die Stadt der Zukunft. Wenn hier erst der Hafen ausgebaut ist — wozu die Pläne schon vorliegen — kann großstädtische Entwicklung nicht ausbleiben. Auf dem Karmel kaufte man, wie man mir erzählte, noch vor zwei Jahren ein Dunam für etwa 10 Pfund, heute für 225 Pfund. Dem Touristenverkehr mögen *Haifa*, der *Karmel*, *Tiberias* auf die Dauer Namen werden wie *Zürich*, der *Rigi*, *Luzern*. Man mag es begrüßen oder — im Interesse der Eigenart des Landes — bedauern: aufhalten läßt sich diese Entwicklung wohl nicht mehr, solange dem Lande der innere und äußere Frieden erhalten bleibt. Das ist Zukunftsmusik. Ein Höhepunkt aber ist bereits erreicht: die ersten Schritte zur Gründung einer *Universität*, der hebräischen Universität auf dem Hügel Skopus bei Jerusalem.

Die neue Stadt in Emek Jesreel.

(JPZ) *Haifa*. An Stelle des unlängst in jüd. Besitz übergegangenen Dorfes Afuleh, soll bekanntlich als Zentrumspunkt der jüd. Siedlungen im Emek eine neue große Stadt angelegt werden. Der nötige Boden im Ausmaß von 6000 Dunam wurde von der „American Zion Commonwealth" und der „Meschek"-Gesellschaft erstanden. Der Plan sieht eine Stadt von 30,000 Seelen vor. Vorerst sollen 1000 Familien angesiedelt werden. Die ersten Ansiedler treten jetzt an den Bau von 50 Häusern, wie auch einer Schule, eines großen Hotels und großer Magazine heran. Mit dem „Solel Boneh" ist bereits ein Vertrag über die Herstellung von Straßen abgeschlossen. Die Pläne für die neue Stadt sind von Architekt Richard Kaufmann entworfen.

Professor Leopold Auer 80 Jahre alt.

(JPZ) New York. - B.S. - Professor Leopold Auer feiert am 7. Juni seinen 80. Geburtstag. Der berühmte Musiker, Lehrer der Künstler Cheifez, Elman, Rosen etc. ist in Ungarn geboren. Er studierte in Wien und Budapest und wirkte in Hamburg, Düsseldorf und Petersburg. Er hat sich im vorigen Jahre vermählt.

Minister Amery über seine Palästinareise.

Von unserem Londoner J.-Korrespondenten.

(JPZ) Kolonialminister *Amery* ist von seiner Tour nach Mesopotamien und Palästina nach London zurückgekehrt, wo er seiner großen Zufriedenheit über die Ergebnisse seines Besuches Ausdruck verliehen hat. Einem Zeitungsvertreter gegenüber erklärte er laut „Jewish Times":

„Ich bin mit den Resultaten meiner Untersuchungen äußerst zufrieden. Was den Zionismus betrifft, so war ich ein wenig beunruhigt über die Angriffe, die gegen mich in einigen Londoner Kreisen gemacht worden sind, weil ich ihrer Meinung nach zu sehr auf Seiten der Zionisten stünde. In Palästina war man entgegengesetzter Ansicht, nämlich, daß ich auf Seiten der Araber stünde. In Wirklichkeit habe ich mir stets die größte Mühe gegeben, vorurteilslos und unparteiisch zu sein. Es gab viele Angelegenheiten, außer dem Zionismus, an denen ich Interesse nahm. Ich beobachtete die hygienischen Verhältnisse der eingeborenen Bevölkerung und die lokale Verwaltung in den Städten und Dörfern und konnte die großen Fortschritte, die hierbei gemacht worden sind, feststellen."

Der Kolonialminister erklärte noch, daß er nicht die Absicht habe, besondere administrative Aenderungen in der Verwaltungspraxis der Mandatsgebiete eintreten zu lassen.

Hilfsgesellschaft für ausländische Juden in Holland.

(JPZ) *Amsterdam*. Am 3. Mai hat die Gründung einer zentralen „Hilfsgesellschaft für ausländische Juden in Amsterdam" stattgefunden. Die großen holländischen Gemeinden waren sämtlich vertreten, sowie ein Delegierter der holländischen Alliance Israélite Universelle, der zionistischen Organisation, der Logen und des Rats der Rabbiner, ferner der jüdischen Frauenorganisation. Es wurde ein Referat über die Entwicklung der jüdischen Wohlfahrtspflege gehalten. Als Gast wohnte der Delegierte der Jüd. Welthilfskonferenz, Dr. *Klee* (Berlin) bei, der über die Arbeit dieser Gesellschaft einen Vortrag hielt. Die Konzentration der holländischen Wohlfahrtspflege für das Ausland wurde allseitig begrüßt.

Auszeichnung Prof. Glicensteins durch den italienischen König.

Rom. (JTA) Der König von Italien verlieh dem berühmten jüdischen Bildhauer Prof. Henry *Glicenstein* den italienischen Ritterorden, in Anerkennung seiner Verdienste um die italienische Kunst, die er durch seine Ausstellung im Stadtmuseum befruchtet hat. Der König heftete den Orden persönlich an Glicensteins Rock an und drückte ihm bei dieser Gelegenheit nochmals seine Bewunderung für sein hohes Künstlertum aus. Es ist dies das erste Mal, daß ein ausländischer Jude dieser Auszeichnung teilhaftig wird.

Verleumdungsklage gegen Henry Ford.

Chicago. Rechtsanwalt Aaron *Schapiro* klagte den bekannten Milliardär und Antisemiten Henry *Ford* wegen Verleumdung an, sowie auf Zahlung einer Million Dollar Entschädigung, weil die von Ford herausgegebene Zeitung „Dearborn Independent" verleumderische Angriffe gegen Schapiro als Rechtsanwalt des Landwirtschaftsverbandes von Chicago gerichtet hatte, worin dieselbe ihn beschuldigt, er sei ein „abkommandierter Judas", um die amerikanische Landwirtschaft im jüd. Interesse zu kontrollieren.

Weltverband der Jüdischen Studentenschaft.

(JPZ) *Wien.* - W. - Die Exekutive des Weltverbandes der Jüd. Studentenschaft (WJS) tagte vom 30. April bis 4. Mai in Wien. Die Sitzung der Exekutive stellte zunächst mit Genugtuung fest, daß die HH. Samuel Alexander, Ch. N. Bialik, Georg Brandes, Rabb. Dr. Chajes, S. Dubnow, S. Freud, Max Liebermann, Moses Schorr und Stephan Wise die Wahl als Vizepräsidenten, Prof. Einstein als Ehrenpräsident, angenommen haben. Die Sitzung nahm einen Bericht von *Steinig*, Generalsekretär, über seine Reise nach Italien entgegen, wo ein Landesverband der jüd. Studenten ins Leben gerufen wurde; bei diesem Anlasse wurde mit Genugtuung festgestellt, daß die Haltung der italienischen Regierung und der Bevölkerung den jüd. Studenten gegenüber eine entgegenkommende und freundliche ist. Es wurde davon Vormerk genommen, daß mehrere Landesverbände, so Oesterreich, Belgien, England etc. eigene Zeitschriften herausgeben. Die Exekutive sprach sodann ihre Genugtuung darüber aus, daß es ihr möglich wurde, 140 jüd. Studenten aus 12 Ländern die Möglichkeit zu geben, an der Eröffnung der hebr. Universität in Jerusalem beizuwohnen, wobei es zugleich gelang, die palästinische Studentenschaft zu einem wertvollen Landesverband zu gewinnen. Die Exekutive beschloß, Schritte zu unternehmen, um die Palästina-Exkursion als eine jährlich wiederkehrende Einrichtung zu gestalten. Durch das Entgegenkommen von Herrn Herbert *Bentwich*, der dem WJS ein Grundstück auf dem Olivenberge zur Verfügung stellte, ist die jüd. Studentenschaft in die Lage gesetzt, ein Studentenhaus zu errichten, was in kürzester Zeit erfolgen soll.

Ueber die Beratungen wirtschaftlicher Fragen sei erwähnt, daß zur Regelung der studentischen Wanderung in Wien ein ständiger Auskunftsdienst errichtet wird, ferner wird darnach getrachtet, für jüd. Hochschulabsolventen Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen. Mit der Welthilfskonferenz wird sich die Exekutive dahin in Verbindung setzen, daß notleidenden Landesverbänden entsprechende Unterstützung gewährt wird. Eie Exekutive beschloß, im September dieses Jahres „Das Jahrbuch des Weltverbandes der jüd. Studentenschaft" herauszugeben. An Stelle des zurücktretenden Koll. *Kohut* (Prag) wurde Koll. *Belko* (Wien) in die Exekutive kooptiert, ferner auch Koll. *Friedländer* (Wien).



Gebäude der Jüdischen Zentralbank für Litauen in Kowno.

Agudistisch-zionistische Konferenz.

Von unserem Londoner J.-Korrespondenten.

(JPZ) *London.* Vom 5. bis 7. Mai tagte hier eine Konferenz von Vertretern der agudistischen und der zionistischen Organisation zur Beratung aktueller jüd. politischer Fragen. Als Vertreter des Misrachi wohnten ihr Chiefrabbi Dr. J. H. *Hertz* (London) und Philipp *Meier* (Wien) bei. Es wurde die Frage betr. der von der palästinischen Regierung projektierten neuen Gemeindestatuts diskutiert und in der Folge eine *Kommission* ernannt, die unter Hinzuziehung von Juristen diese Frage zur Zufriedenheit der beiden Organisationen lösen soll. Die Kommission (der als Vertreter der Aguda Herr Konsul Sally *Guggenheim* (Basel) und als Vertreter der zion. Org. Herr Dr. Georg *Halpern* angehören) wird demnächst in Wien zusammentreten und ihre Vorschläge den leitenden Organen der beiden Körperschaften zur Annahme unterbreiten. Wegen der Beteiligung der Aguda an der Jewish Agency, konnte kein endgültiges Resultat erzielt werden und wurde beschlossen bei Gelegenheit darauf zurückzukommen. Betr. der Zusammenarbeit beim Landankauf in Palästina und der Immigrationsregulierung wurden die Vorschläge der zu diesem Zwecke ernannten Kommission angenommen. Die gefaßten Beschlüsse müssen noch von den beiden Organisationen bestätigt werden.

(JPZ) *London.* Wie unser agudistische Korrespondent erfährt, wurde bei der zionistisch-agudistischen Konferenz eine Verständigung bezüglich Bekämpfung der Bodenspekulation und des Bodenwuchers in Palästina erzielt. Dagegen sollen sich Schwierigkeiten bei den übrigen Verhandlungen gezeigt haben. So wurde die Frage des jüd. Gemeindegesetzes in Palästina nach längeren Beratungen einer juristischen Sub-Kommission zur nochmaligen Beratung übergeben. In der Frage der „Jewish Agency" stellt sich heraus, daß infolge religiöser Notwendigkeiten es den agudistischen Vertretern unmöglich war, prinzipielle Konzessionen zu machen. Obzwar beschlossen wurde, auf die Angelegenheit später zurückzukommen, scheint man auf beiden Seiten überzeugt, daß es unmöglich sein wird, für die Aguda aus religiösen Befürchtungen dieser Jewish Agency beizutreten. Es ist zu bemerken, daß sich bei den Verhandlungen herausgestellt hat, daß tiefgehende prinzipielle religiöse Fragen eine gemeinsame Arbeit unmöglich machen. Die Verhandlungen wurden in sehr freundschaftlichem Tone

geführt, wobei die Führer beider Organisationen eingesehen zu haben scheinen, daß es sich nicht um Parteiprestige handelt, sondern auf beiden Seiten um grundverschiedene innerlich überzeugte Anschauungen.

Les élections municipales en France et les juifs.

De notre Z-correspondant.

(JPZ) Paris. Si des incidents déplorables ne s'étaient déroulés à Oran, en Algérie, le seul centre où l'antisémitisme ait joué un rôle dans la campagne électorale, on pourrait dire que nulle part la question juive ne s'est posée en France à l'occasion des importantes élections qui viennent d'avoir lieu les 3 et 10 mai pour le renouvellement des conseils municipaux. Il est intéressant que, même dans des villes où les israélites sont en infime minorité, ou ne sont pas représentés, des condidats juifs aient remporté une victoire électorale, qui s'affirme comme un acte de reconnaissance, de leur valeur personnelle et de la sympathie dont ils jouissent, comme une affirmation de l'esprit de tolérance et d'égalité qui règle dans le pays.

Dans la région de Paris, plusieurs municipalités avaient et continuent à avoir à leur tête des maires israélites: à Montmorency, M. Perquel (qui est président de la Communauté israélite d'Enghien et a été élu dernièrement membre du Consistoire Central de France); à Sèvres, M. Hirsch, à Creil, M. Uhry, député; à Mesnil-le-Roi, M. Jules Rein, l'un des directeurs de la Banque de Paris et des Pays-Bas. Dans la province française, notamment dans plusieurs grandes villes, nos coreligionnaires exercent les fonctions de premier magistrat municipal au Hâvre, M. Léon Meyer, député, ancien sous-secrétaire d'Etat; à Soulac, dans la Gironde, M. Georges Mandel, ancien chef de cabinet de M. Clémenceau; à Chaumont, M. Lévy-Alphandéry, député; à la Rochelle, M. André Hesse, ministre des colonies, à Schirmeck, M. Simonin, ancien député, à Ayenville, dans la Somme, M. L. L. Klotz, député, ancien ministre; à Lamarche, dans les Vosges M. Camille Picard, député, etc. Dans de nombreuses villes également, à Lyon, à Strasbourg, à Mulhouse, par exemple, des israélites ont été élus ou réélus membres des conseils municipaux.

Palästina.

Steigende Einwanderung in Palästina.

(JPZ) *London.* Da die monatliche Einwanderung in Palästina in den letzten Monaten 2000 bis 3000 Personen beträgt, sah sich die Palästinaexekutive gezwungen, in einem dringlichen Telegramm an die Londoner Exekutive die Deckung des im verflossenen Halbjahre aufgelaufenen Defizits von 800 Pfund und künftig eine monatliche Erhöhung des Immigrationsbudgets um 1500 Pfund zu verlangen. Das Telegramm verlangt sofortige Entscheidung des Gesuches, da sonst die Einwanderung von Chaluzim erdrosselt würde.

2500 Palästina-Einwanderer im April.

Jerusalem. (PTA) Im Monat April sind 2500 neue Einwanderer nach Palästina gekommen. Die Einwandererzahl im März betrug bekanntlich 3000.

Gegen die Bodenspekulation.

(JPZ) *Tel-Awiw.* Der Gemeinderat von Tel-Awiw hat beschlossen, 2000 Eigentümer von Bauplätzen in Tel-Awiw zur Bebauung ihres Terrains zu zwingen. Die Besitzer klagen, daß sie wegen Kreditmangel nicht in der Lage sind, zu bauen. Eine Besserung der Verhältnisse wird dadurch eintreten, daß die zionistische Organisation in New York sich um die Herbeischaffung eines Baukredits von 1 Million Dollar für Tel-Awiw bemüht.

Juden und Araber vereinigt am Grabe des Rabbi Meir Baal haness.

Jerusalem. (PTA) Mehr als 5000 Juden und etwa 2000 Araber versammelten sich am 7. Mai, am Sterbetage des berühmten Rabbi Meir Baal haness (Meir der Wundertäter) an dessen Grabmal. In malerischer Prozession schritten die Pilger zum Grabmal des großen Rabbi. An der Prozession nahmen der Vizegouverneur des palästin. Norddistrikts, der moslemitische Mufti, zahlreiche arabische und jüd. Notabeln, sowie Touristen aus Europa und Amerika teil. Die jüd. und arabischen Läden waren geschlossen. Am Abend wurden der Tradition gemäß in der Nähe des Grabmals große Freudenfeuer angezündet.

Der große Tannai Rabbi Meir Baal haness lebte und wirkte im zweiten Jahrhundert. Sein Name ist in der ganzen jüdischen und auch in der arabischen Welt ungeheuer populär. Nach ihm sind die Sammelbüchsen zur Unterstützung der palästin. Armen benannt. Sein Grabmal befindet sich in Meron bei Safed und ist ein Wallfahrtsort für Juden und Araber.

Jerusalem, 6. Mai. (P.) Die Hadassah in Jerusalem erhielt soeben eine dringende Eingabe der Araber in Hebron, worin ersucht wird, den Arzt der Hadassah, der von Hebron zurückgezogen werden sollte, dort zu belassen. Die Petition ist von 83 arabischen Einwohnern unterzeichnet, darunter Scheichs, Lehrer, Kaufleute, Richter und angesehene Bürger.

Wieviel Juden leben in Palästina?

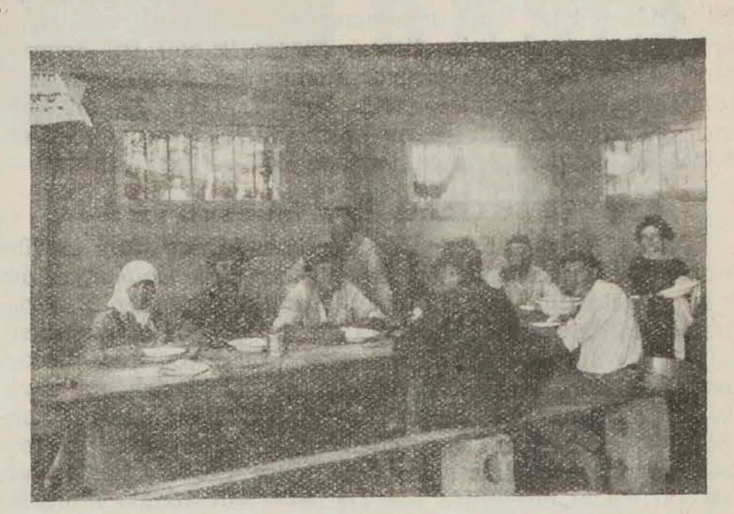
(JPZ) Diese Frage beantwortete Dr. Artur *Ruppin* in einer der letzten Nummern der hebräischen Tageszeitung *„Haaretz"*, der wir die folgenden Daten entnehmen. An der am 23. Okt. 1922 vorgenommenen Volkszählung wurden 83,794 Juden in Palästina gezählt, während sich zu dieser Zeit 673,388 Nichtjuden im Lande befanden. Der errechnete natürliche Zuwachs bis 31. Dez. 1922 beläuft sich auf 255 Juden, wozu noch der Ueberschuß der Einwanderung bis zu diesem Zeitpunkte mit 1,345 Juden kommt. Somit zählte Palästina am 31. Dez. 1922 85,394 jüd. Einwohner, Ende des folgenden Jahres 91,239 Juden und Ende Dez. 1924 bereits 107,746 jüd. Einwohner. Dazu rechnet Dr. Ruppin noch einige tausend Personen hinzu, die als Touristen ins Land kamen und sich ansiedelten, so daß für Ende 1924 die Zahl der Juden Palästinas mit *110,000 Personen* anzunehmen wäre, was 13,55 Prozent der Gesamtbevölkerung ergibt (23. Okt. 1922 11,77 Prozent). Auf die einzelnen Städte verteilt, gibt Dr. Ruppin folgende Zahlen an: Jerusalem 38,000, Jaffa und Tel-Awiw 32,000, Haifa 8000, Tiberias 5000, Safed 3000 Juden.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 12

Frau Charles Mayer über ihre Reise-Eindrücke in Palästina.

K. - Wie wir in Nr. 343 unseres Blattes bereits berichteten, hielt Frau Charles *Mayer* im Zürcher „Frauenverein für kulturelle Arbeit in Palästina", am 6. Mai einen aufschlußreichen Vortrag über ihre persönlichen Reiseeindrücke in Palästina, das sie kürzlich mit ihrem Manne besuchte. Nach einer einleitenden Schilderung der Landung auf dem Boden des hl. Landes, kam die Referentin auf die Beschreibung der alt-neuen Heimat und willig folgte die Phantasie des Zuhörers der Reise durch das Land. In der Gesellschaft von Herrn und Frau *Rubinstein* (Zürich), wurde Frau Mayer und ihr Gemahl in Tel-Awiw von Herrn Dr. H. *Farbstein* (Sohn von Nationalrat Dr. D. *Farbstein*), empfangen. Die Größe der Stadt machte auf die Vortragende einen starken Eindruck. In reichen Farben gab die Referentin ein Bild von der imposanten Stadt und ihrem jüd. Charakter. Naturgemäß wandte sich das Interesse der Rednerin den Leistungen der jüd. Frau und den Institutionen zu, die Frauenarbeit mittelbar und unmittelbar fördern. Frau Mayer betonte die große Notwendigkeit zur Unterstützung dieser Anstalten durch Schaffung von umfassenden Arbeitsmöglichkeiten, sie hob hervor, daß nicht auf dem Wege der Philanthropie Produktives geleistet und gewonnen werden könne, sondern vor allem durch Unterstützung mit Arbeitsangeboten. Die von der WIZO (Women International Zionist Organisation, London) ins Leben gerufenen Arbeitsstuben in *Nahalal* und *Tel-Awiw* („Hostel"), beschäftigen zahlreiche Frauen und Mädchen, deren Arbeit die Rednerin als notwendig und nützlich bezeichnete. Sie unterstrich, daß eine Unterstützung dieser Institutionen, wie auch der Heimarbeit durch Abnahme und Bestellung ihrer Produkte (Handarbeiten, Näharbeiten etc.) am besten möglich und allein geeignet sei, einen Erfolg dieser Arbeitsstuben herbeizuführen. Zahlreich sind auch die Kindergärten und wertvoll ihre Wirksamkeit auf dem Gebiete der Kindererziehung und -Fürsorge. Die Leiterin dieser Institutionen wird von Frau Mayer mit den anerkennenden Worten einer „aufopfernden sozialen Arbeiterin" bedacht. Getreulich war auch die Schilderung einzelner Unzulänglichkeiten, z. B. eines Heimes, wo die dort wohnenden Mädchen ihre Speise von der Arbeiterküche erhalten, für die sie kochen. Sie haben bei sich keine rechte Kochgelegenheit, da weder Gas noch Elektrizität vorhanden sind. Vielversprechend ist nach dem erhaltenen Eindruck von Frau Mayer, das auch von der WIZO unterhaltene „Hostel", welches in trefflicher Weise von Frau *Mirjam Gerzon* geleitet wird. (Die JPZ wird demnächst einen illustrierten Artikel über das „Hostel" zum Abdruck bringen. Red.) Nach vielen lebhaften Impressionen von dieser aufblühenden Entwicklungsstätte, besonders von der Kolonie *„Mikwoh Jisroel"*, die durch ihren Weinbau und Export bekannt ist, wandte sich die Referentin nach Judäa, wo sie *Kirjath Anawim* besichtigte. In *Jerusalem* besuchte sie die Gebäulichkeiten der neuen hebr. Universität auf dem Skopusberge, auch die Residenz des Oberkommissärs Sir Herbert *Samuel*. Längere Zeit verweilte die Gesellschaft in der jüd. Nationalbibliothek, wo ihr der gastfreundliche Leiter derselben, Dr. *Bergmann*, allerlei Raritäten zeigte, u. a. einen *„Cherim"*, (Bannfluch) einiger Rabbiner gegen die modern-weltliche Wissenschaft. Auch



Speiseraum in einer J. N. F.-Kolonie.

die weiteren Sehenswürdigkeiten der Stadt Jerusalem, so die Omarmoschee, der Tempel Salomos etc. wurden besichtigt, sie sahen auch an der „Klagemauer", wie die Juden wegen der langen Trockenheit um Regen beteten. Einen sehr betrüblichen Eindruck machten die unzähligen Bettler in der Nähe der Klagemauer, die professionell dem Bettel obliegen. Dies gab der Rednerin Veranlassung, die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung für diese Leute hervorzuheben. Abschließend bemerkte Frau Mayer, daß sie überall fleissige Aufbautätigkeit sah; die ganze Reise bestärkte sie in ihrer Meinung, daß das Aufbauwerk in Palästina rüstig vorwärts schreite. Zum Schluß appellierte sie an die Versammlung, weiter tatkräftig das begonnene Hilfswerk in Erez Israel zu fördern.

Zürich.

Kindergarten des Isr. Frauenvereins Zürich. Es sei hier darauf hingewiesen, daß der Isr. Frauenverein Zürich an der Schreinerstr. 60 einen Kindergarten für Kinder im vorschulpflichtigen Alter eröffnet hat. Die Anmeldungen werden Montags von 11—12 Uhr im Lokale selbst entgegengenommen.

St. Gallen.

Verband jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina (Ostjüd. Gruppe). St. Gallen. (Eing.) Auf vielseitiges Verlangen und infolge des großen Anklanges, das unser letztes Fest gefunden hat, veranstalten wir am 30. Mai ein Frühlingsfest. Die Vorbereitungen haben bereits begonnen und verspricht auch dieser Abend ein recht gemütlicher und genußreicher zu werden.

Vom Jüdischen Nationalfonds.

25,660 Pfund Einnahmen des Keren Kajemeth im April.

(JPZ) *Jerusalem,* 6. Mai. - P. - Der April brachte für den KKL wieder eine Erhöhung seiner Einnahmen. Die Sammlungen ergaben in diesem Monat 25,660 Pf. gegenüber 14,547 Pf. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesamteingänge für den KKL vom 1. Okt. 24 bis 30. April 25 ergeben den Betrag von 133,707 Pf., gegenüber 76,097 Pf. in der gleichen Periode des vorigen Jahres.

Vermischte Nachrichten.

(JPZ) *Prag.* - ch. - Der Vorsitzende des Bureaus für Minoritätenfragen beim Völkerbund, Sir Erik *Colban,* ist in Prag eingetroffen, um von hier aus die Lage der Minoritäten in Mitteleuropa, besonders die der Juden, zu studieren.

(JPZ) In der *Krim* sind eine Reihe von jüd. Kolonien gegründet worden: 289 Familien haben sich auf etwa 30,000 Morgen mit Hilfe von Anleihen in Höhe von 136,000 Goldrubeln angesiedelt. Eine zweite Reihe von Siedlern (284 Familien) aus dem Jahre 1925 verfügte über 180,000 Rubel mit Hilfe von Darlehen auf 18,000 Morgen.

Rabbiner Dr. Grün nach Frankfurt a. O. berufen.

(JPZ) Das freigewordene Rabbinat der jüd. Gemeinde Frankfurt a. O. ist durch Berufung des Rabb. Dr. Grün, eines Absolventen der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, neu besetzt worden.

Schweiz.

Société d'étudiants „Hachahar" Genève. La Société des Etudiants hébreux „Hachahar" a formé comme suit son comité pour le semestre d'été 1925: Abraham Radovensky, Président; Herzl Sviatsky, Secrétaire; Salomon Djivanoff, Trésorier; Tola Slatkine, Membre adjoint; Léon Tajkef, id. En outre, Henry Schauvinsky a été nommé Méfaked (Fuchs-Major).

Probepredigt von Dr. A. Weil in Basel.

Basel. - N. - Herr Rabbiner Dr. Arthur Weil aus Bischheim (Elsaß) wird diesen Sabbat eine Probepredigt halten.

Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz.

Zürich. Am Sonntag, den 10. Mai 1925, tagte im Zunfthaus zur „Waag" die allgemeine Vorstandssitzung des Hilfsvereins für jüd. Lungenkranke in der Schweiz, an welcher die Vorstandsmitglieder aus Baden, Basel, Biel, Luzern, St. Gallen und Zürich teilgenommen haben. Die Jahresrechnung pro 1924, sowie das Budget pro 1925 wurden genehmigt. Ebenso wurde ein Referat des Hausarztes, Herrn Dr. *Wolowelsky,* Davos, angehört, der sich in eingehender Weise über den Betrieb der „Etania" ausgesprochen hat. Als Vizepräsident wurde Herr Dr. G. *Steinmarder* gewählt. Die ordentliche Generalversammlung wurde für Sonntag, den 14. Juni a. c. festgesetzt und werden die jüd. Gemeinden und Vereine gebeten, an diesem Tag keine Versammlungen abzuhalten. Zum Schlusse wurden noch die wichtigen Probleme, die Bekämpfung der Tuberkulose unter den Juden im allgemeinen und insbes. die Erweiterung und den Ausbau der „Etania" betreffend, behandelt, die jedenfalls auch in der angekündeten Generalversammlung erörtert werden.

Zürcher Chronik.

Generalversammlung der Isr. Cultusgemeinde.

3000 Fr. für den Keren Hajessod bewilligt.

Die von über 200 Mitgliedern besuchte Gemeindeversammlung der *„Isr. Cultusgemeinde Zürich",* erledigte in 3-stündiger Versammlung die üblichen Jahresgeschäfte. Die Jahresberichte des Vorstandes und der Kommissionen wurden genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1924 und das Budget 1925.

Die Motion des Nationalrat Dr. D. *Farbstein* und Mitunterzeichneter auf Gewährung eines Beitrages an den *Keren Hajessod* im Betrage von *Fr. 3000.—,* wurde nach lebhafter Diskussion mit großem Mehr angenommen, hingegen die Wahl des Herrn Dr. *Eschwege,* als Lehrer und Kantor, abgelehnt. Die Einführung der Zwischentaxation wurde definitiv beschlossen. Hierauf erfolgten die Bestätigungs- und Neuwahlen in den Vorstand. Neu in den Vorstand sind gewählt worden die Herren Silvain *Guggenheim,* Heinrich *Dreifuss* und Hugo *Justitz.*

Die Beamten wurden ebenfalls wieder einstimmig auf eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Vortrag von Herrn Charles Mayer über Palästina. - Wzm. Unter dem Vorsitz von Herrn Nationalrat Dr. Farbstein, fand am 9. Mai im „Du Pont" eine öffentliche Versammlung, einberufen vom Zentralkomitee des Keren Hajessod für die Schweiz, statt, an der Herr Charles Mayer über die Siedlungen in Palästina sprach. Den sehr zahlreich erschienenen Besuchern wurde vom Referenten in interessanten Ausführungen das Bild der Reise vor Augen geführt, welche Herr Mayer kürzlich durch Palästina ausgeführt hat. Wir glauben unter Verweisung auf den ausführlichen Bericht über den Vortrag von Frau Charles Mayer in dieser Nummer der JPZ und den eingehenden Artikel von Prof. Böhl über Palästina, von einer detaillierten Berichterstattung ab-

Empfehlenswerte

FIRMEN



Hotel Victoria u. National **Bundesbahnhof** Hotel Continental

in

BASEL



Möbelfabrik Hofstetter

das Haus
für vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Aeschenvorstadt 4
Malzgasse 9

Telephon Safran 31.51

Schweizerische Volksbank

Gerbergasse 30 BASEL Gerbergasse 30

Wechselstube im Bankgebäude
Agentur in Kleinbasel: Rebgasse 2

Besorgung aller Bankgeschäfte zu kulanten Bedingungen



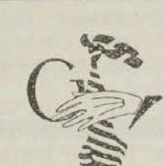
Feine Schuhwaren
Pflug A.-G.
Basel, Freiestrasse 38



UHREN

Armband-Uhren - Wecker
Wanduhren - Küchenuhren

Grauwiler-Guggenbühl
Freiestr. 50 - Basel



Handschuhe, Cravatten

Hosenträger - Socken
Strümpfe - Kragen

Grauwiler-Guggenbühl
Freiestr. 50 - Basel

Konrad Will, Basel

Falknerstraße 19 - Tel. Birsig 39.87

Feine Herren- und Damenschneiderei

Reichhaltige Auswahl in allen modernen Stoffen

KUNSTHANDLUNG RATH A.-G., BASEL

AESCHENVORSTADT 37

Erstklassige und billige Einrahmungen, Kunstblätter, Radierungen, Bronzen, Spiegel.

Brillen und Zwicker

bei

Optiker Hunziker

Spalenberg 46 BASEL Spalenberg 46

STADT CASINO BASEL

Grosse gedeckte Terrasse
Täglich Künstler-Konzerte - Café- u. Weinspezialitäten
Diner von 3, 4 u. 5 Fr. Restauration zu zivilen Preisen
Besitzer: A. CLAR

Röthlisberger & Cie., Basel

vorm. C. A. Geipel

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

Sorgfältige Ausführung jedes direkten Auftrages



Clichéfabrik Otto Schmid, Basel
Birsigstrasse 5, beim Viadukt Telephon 3936

sehen zu können. Dem Referenten wurden für seine gehaltvollen Ausführungen der verdiente Beifall zuteil.

Generalversammlung der Vereinigung jüd. Studierender. - Wzm. Im Zunfthaus zur „Saffran" hielt die Vereinigung jüd. Studierender Zürichs am 11. Mai ihre ordentliche Generalversammlung bei erfreulich zahlreichem Besuche ab. Nach einem einleitenden Referat von Dr. E. Marx über die „Lage und Aufgaben der jüd. Studentenschaft" und Bestellung des Tagespräsidiums in cand. jur. Sandberg, gelangte das von stud. ing. Knopf vorzüglich abgefaßte Protokoll zur Verlesung, das genehmigt wurde. Präsident van Zwanenberg, ing. erstattete darauf den Tätigkeitsbericht. aus dem eine vielseitige Arbeit der Organisation ersichtlich ist: allerdings mehr organisatorischer und wirtschaftlicher als kultureller Natur. Der Bericht der Vereinskasse, von Koll. Ratzesdorfer, und derjenige der Gegenseitigen Unterstützungskasse, von stud. Gottlieb, zeugte von starkem finanziellen Bedürfnis, zu dessen Befriedigung alle Kreise beitragen müssen. Die Berichte wurden sämtlich genehmigt und die Décharge erteilt. Darauf beschloß die Vereinigung, dem Weltverbande der jüd. Studentenschaft definitiv beizutreten. Die darauf folgenden Neuwahlen ergaben als Präsidenten der Vereinigung: Knopf, ing; Präsident der „Mensa" ist Haimoff, ing.; besonders sei hervorgehoben, daß ein spezielles Amt geschaffen wurde, das sich mit der kulturellen Tätigkeit der Vereinigung befassen soll und zu dessen Leiter M. Joffe, phil. I, gewählt wurde. Nach einer kurzen Debatte über die Büchersammlung zugunsten der Nationalbibliothek in Jerusalem, für die nun tatkräftige Arbeit geleistet werden soll, wurde die Generalversammlung um Mitternacht geschlossen.

Lag Baomerfeier. - w. - In den heimeligen Räumen des neu eröffneten Jüd. Heims (Kasernenstr. 3), fand am Dienstag, den 12. Mai, ein Lag Baomerfeier statt, die einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Cand. phil. Lewanon eröffnete die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Lag Baomerfestes charakterisierte. Hierauf erfreute Herr Jakobskind, jun., die Zuhörer mit einem gut gespielten Klaviervortrag, worauf Herr Salzberg eine eigene Komposition „Er und sie" mit seiner angenehmen Stimme sang, diese, wie auch das von ihm gesungene Wiegenlied, hatten einen guten Erfolg. Herr Davidoff, jun., bereicherte das Programm mit zwei ausgezeichneten Violinvorträgen. Zum Schluß las Herr Lewanon die unterhaltende Novelle von Peretz „Der Schabbesgoy". Nach Abwicklung dieses ersten Programmteils übernahm ein ad hoc gebildetes Orchester die weitere Führung des Abends und sorgte für einen unterhaltenden Tanzbetrieb.

Generalversammlung der Aguda Jugendgruppe. Unter dem Vorsitz des Herrn Jacob Eiss, jr., fand am 9. Mai, abends, eine außerordentliche Generalversammlung der Agudas Jisroel Jugendgruppe statt. Es wurden delegiert in die Schweiz. Palästinazentrale der Agudas Jisroel die Herren stud. phil. Wald und Herrn Robert Goldschmidt. Es wurden verschiedene Beschlüsse über die weitere Tätigkeit der Jugendgruppe gefaßt. Nach einer allgemeinen Aussprache über die gegenwärtige Lage der Aguda-Weltorganisation, an der mehrere Mitglieder der Jugendgruppe teilnahmen, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Eine jüdische Nummer des „Blauen Vogels".

Der „Blaue Vogel", der nun zum drittenmal unter ungeheurem Beifall in Zürich gastiert, bringt diesmal auch eine jüdische Programmnummer: „Die ewige Frage". Eine in Mollton gestimmte Szene aus dem Beth-Hamidrasch. Der greise Jude und sein Sohn über die heiligen Schriften gebeugt im Austausch ihrer Sehnsüchte nach dem verheissenen Messias; in einem halb verfallenen ostjüdischen Beth-Hamidrasch-Raum mit Freskenresten am Gewölbe (rechts die Inschrift in hebräischen Buchstaben „Tomid" und links „Jeruscholajim"), sitzen sie beisammen und stimmen ihren Sang, das bekannte Volkslied „Und was wird sein as Muschiach wird kummen?" an. Der T.-Kritiker der „Neuen Zürcher Zeitung" schreibt über dieses eindrucksvolle Lied, welches auch häufig in religiösen Kreisen der Zürcher Judenschaft gesungen wird: „... sehr schön die Steigerung ins Ekstatische, und dann wieder das Zurückgleiten in die müde Resignation — rein musikalisch einer der feinsten Genüsse des Abends."

Eine erwähnenswerte Bar Mizwoh-Feier.

Letzten Samstag wurde in Zürich, im Hause des Herrn Leo Rubinstein, die Bar Mihwoh seines Sohnes Eugen gefeiert. die verdient, besonders erwähnt zu werden, denn es war das erstemal, daß in Zürich ein Bar Mizwoh-Knabe, außer einem halachischen Vortrag auch eine längere hebräische Ansprache hielt, was auch die beiden anwesenden Rabbiner Dr. T. Lewenstein und A. Kornfein, sowie Redakteur Oscar Grün, in ihren Ansprachen besonders hervorhoben. Die erhebende Feierlichkeit, verbunden mit einer sehr reichhaltigen „sude schel Mizwoh", bei der auch hebräische und jüdische Lieder gesungen wurden, dauerte bis spät in die Nacht hinein.

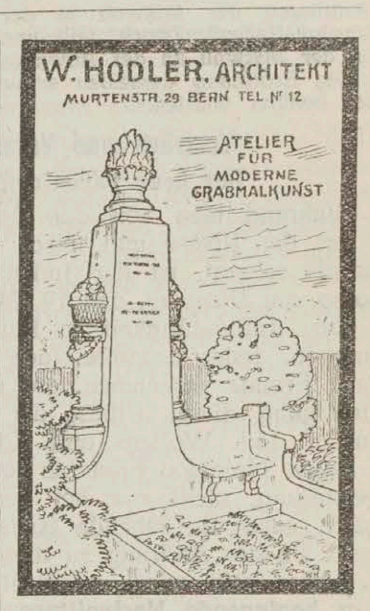
Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.



Retour de Paris
P. GLAUSER
Salon de Modes
BERN Marktgasse 39 I.

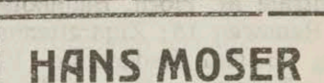
Hauptniederlage sämtl. natürlicher Mineralwasser
Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern A.-G.
Lieferung franko ins Haus — Telephon Bollwerk 24.35
Beste Bezugsquelle für alkoholfreie Erfrischungsgetränke



ALFRED SIMON
Gschwind's Nachfolger
Coutellerie fine
BERN
Waisenhausplatz 11 Telephon Bw. 928

Spezialgeschäft für
ff. Stahlwaren, Tafelmesser, Taschenmesser, Scheren, Küchenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate, etc.
Fabrikation, Reparaturen, Fein- und Hohlschleiferei, Versilberung, Vernicklung

Grand Café Restaurant
KASINO BERN
Erstklassiges Etablissement — Terrassen-Restaurant
Tea-Room im Mahagonisaal
Grosser schattiger Garten. — Wunderbare Aussicht auf die Alpen. — Schöne Lokalitäten für Bankette und Hochzeitsanlässe. — **Sonntags Frühschoppen-Konzert.**
Täglich Konzerte! Nachmittags und Abends. Ch. Tannaz, Restaurateur.



HANS MOSER
Moserstr. 15 Tel. Sp. 28.84
BERN
Werkstätte für Polstermöbel und Dekorationen
Anfertigung v. Polstermöbeln, Betten, Vorhängen, Storren,
Spezialität: Clubmöbel
Umänderungen Reparaturen

DACTYL OFFICE „EXPRESS"
Spitalgasse 36 - von Werdt Passage
Telephon BERN Bw. 53.96
Schreibmaschinenarbeiten
Vervielfältigungen Uebersetzungen

HOTEL JURA, BERN
Gegenüber dem Bahnhof
Zimmer von Fr. 4.— an
O. Frick-Vögeli, Bes.

Spezialgeschäft für kunstgewerbliche Arbeiten
P. GUBLER & Co., BERN
Ryffligässchen Nr. 4 - Telephon-Nummer: Cristoph 20.77
Feine Handarbeiten, Porzellanmalerei, Metallplastik, Holzbrand usw., sowie sämtliche dazugehörenden Stoffe und Materialien. Eigenes Zeichenatelier.
Spezialität: **Perserteppiche zum Selbstknüpfen.**

Erste bernische Dampf-Färberei und Chemische Waschanstalt
Karl Fortmann - Bern
färbt und reinigt sämtliche Damen- und Herren-Garderoben
Trauersachen innert 24 Stunden
Prompter Postversand

ZENTRALBAD
BERN NEUENGASSE 9 I
R. KRÜGER. Tel. Bw. 2034
ELEKTR. LICHT-BÄDER, MASSAGE, PEDICURE, SPRUDEL-, KOHLENSÄURE-, ELEKTR. LOHTHANIN-, MEDIZ- UND WANNENBÄDER - - -

Grand Garage M. von Ernst S.A.
Monbijoustr. : Téléph. Bollw. 3737
BERNE
o
Représentation de premières marques
Grand atelier de réparation
Garage - Accessoires - Boxes

TAPETEN
Erstklassige Auswahl - Grösstes Lager am Platze
Genoud & Co., Bern
Telephon: Bollwerk 35.76 - SPEISERGASSE 12 - (Gegenüber der Hauptpost)
Linoleum Musterkollektionen u. Voranschläge kostenlos und unverbindlich.

Eröffnung der Mikwoh in der Anwandstraße. Der Verein „Machsikei-Hadas", Zürich, teilt uns mit: Die vollständige Renovation der Mikwoh an der Anwandstraße wird nächstens beendet sein. Die Eröffnung derselben erfolgt am 28. Mai und sie kann täglich benützt werden.

Vorträge und Veranstaltungen.

Der neue Palästinafilm in Zürich.

Während man von der Aufbautätigkeit in Palästina nur aus der Presse und durch Illustrationen in derselben Kenntnis erlangt, ist der Judenschaft Zürichs Gelegenheit geboten, am *Dienstag,* den 19. Mai, die großen Fortschritte der jüd. Aufbautätigkeit in Palästina mit eigenen Augen anzusehen. Jeder bewußte Jude wird diese Nachricht mit wahrer Freude vernehmen und sich den Dienstag für die Besichtigung dieses Films, der ein einzigartiges Kulturdokument jüd. Wollens und Könnens ist, freihalten. Wo der Keren Hajessod-Film bis jetzt lief, fand er ungeteilte Begeisterung, nicht nur bei den zahlreichen Zuschauern, sondern auch die lobende Kritik der Fachleute und der Presse. Da der Andrang zu diesen Vorführungen sicherlich ein großer sein wird, empfiehlt es sich, schon die um 3 Uhr beginnende Nachmittagsvorstellung im *Orient*-Ciné-ma zu besuchen. Der Vorverkauf findet statt bei: Zigarettenzentrale M. Horn, Bahnhofstr. 77; Schuhhaus H. Stammer, Rennweg 15; Zigarettenhandlung Ch. Davidoff, Langstraße 63 und Badenerstr. 109 und Metzgerei S. Obermann, Ankerstr. 108. — Wir verweisen im übrigen auf den vortrefflichen illustrierten Artikel von Prof. *Böhl,* Rektor der Universität in Groningen in dieser Nummer der JPZ, der eine ausgezeichnete Einführung zum Keren Hajessod-Film bietet, und dessen Besuch wir auf das wärmste empfehlen. (Siehe auch Inserat auf Seite 14.)

Zionistische Ortsgruppe Zürich. Herr B. Kadischewitz, der vor kurzer Zeit eine Reise durch Palästina unternommen hat, hält am Sonntag, den 17. Mai, abends 8¼ Uhr, im Jüd. Heim (Kasernenstr. 3, I. Stock), einen Vortrag über das Thema „Wie es in Palästina aussieht". Der Eintritt ist frei und jedermann ist zum Besuche dieser Veranstaltung eingeladen.



Oberkantor S. Tominberg.

25-jähriges Amtsjubiläum des Oberkantor S. Tominberg.

Wie wir bereits berichteten, findet aus Anlaß des 25-jährigen Amtsjubiläums des beliebten Oberkantors der Isr. Cultusgemeinde Zürich, S. *Tominberg,* Freitag abend, den 15. April, wie auch Samstag vorm., den 16. April, ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des Jubilars statt. Wir gratulieren. Eine Biographie dieses hervorragenden Gesangsmeisters, folgt in der nächsten Nummer unseres Blattes.

Generalversammlung des „Hechaver-Barsilai".

Die ordentl. Generalversammlung des akad.-zion. Vereins *„Hechaver-Barsilai"* findet am 21. Mai, abends 8 Uhr, in der Mensa (Spitalg. 5) statt. Alle jüd. Studierenden sind freundlichst eingeladen.

Die Bezirksvereinigung Zürich für den Völkerbund veranstaltet auch dieses Jahr eine öffentliche Gedenkfeier über den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund. Sie findet statt: Freitag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Schwurgerichtssaal in Zürich 1 (Hirschengraben 13). Als Vortragender wurde gewonnen: Herr Redakteur Dr. Arthur Frey (Weinfelden), der sprechen wird über „Die Aufgaben der Schweiz im Völkerbund". Nicht bloß die Mitglieder, sondern alle Freunde des Völkerbundes, Damen und Herren, sind freundlich eingeladen. Eintritt frei.

Das Augusteo-Orchester aus Rom in Zürich. (Eing.) Wunderbare Klangfülle, gediegene musikalische Auffassung, dynamische Einheitlichkeit und prachtvolle Diktion, sind die greifbarsten Eigenschaften des aus 90 Professoren bestehenden römischen Orchesters. Dirigent ist Maestro Molinari. Ueber das Programm sei erwähnt, daß Molinari nicht nur ein ausgezeichneter Interpret italienischer Musik, sondern auch ein feinsinniger Gestalter klassischer deutscher Kompositionen ist. An diesem Abend kommt die herrliche Sinfonie Nr. 7 von Beethoven zur Aufführung. Musikfreunde werden sich den seltenen Kunstgenuß kommenden Freitag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Tonhallesaal nicht entgehen lassen.

Jüdischer Gesangverein „Hasomir", Zürich. Die ordentlichen und für unsere Aktiven obligatorischen Gesangsproben der Chöre finden wie folgt statt: Männerchor: Jeden Sonntag vorm. punkt 10 Uhr, unter der Leitung von Musikdirektor Joseph Freund, im Vereinslokal des Café Oertli, Stauffacherstr. Sektion Töchterchor: Jeden Montag abend 8—10 Uhr, unter der Leitung von Musikdirektor Joseph Freund, im Gesangszimmer des Sekundarschulhauses Feldstraße. Es werden keine speziellen Einladungen verschickt. Daselbst werden Anmeldungen neuer Mitglieder entgegengenommen.

Der Vorstand.

Sport.

Sportclub „Hakoah" Zürich. Für den 10. Mai war das letzte Cupspiel des Kantonalverbandes angesetzt worden, das zwischen Hakoah I und Dietikon II stattfand. Hakoah, das sich mit 9 Mann, davon Ersatz, tapfer schlug, brachte ein Unentschieden heraus (4 : 4).

Das Ausscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft Serie D. fand zwischen Industrie II und Hakoah II statt und endigte mit 2 : 1 Goals.

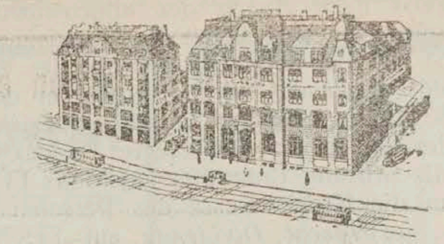
Am 10. Mai trat die 2. Mannschaft zur Ermittlung des Gruppenmeisters gegen Industrie II, auf dem Terrain des F.C. Altstetten, an. Nach vollständig ausgeglichenem Spiel fiel durch Eigengoal das erste Tor gegen Hakoah. Leider wurden die Gelegenheiten zum Ausgleich nicht ausgenützt und Industrie führte in der Pause mit 1 : 0. Gleich nach Beginn der zweiten Hälfte erhöhte Industrie die Torzahl auf 2 : 0 und sicherte sich damit die zur Gruppenmeisterschaft nötigen zwei Punkte. Hakoah erzielte kurz vor Schluß das verdiente Ehrentor.

Nächsten Sonntag, den 17. Mai, tritt die 1. Mannschaft des Sp.-Cl. Hakoah, einer Einladung folgend, gegen den F.C. Uster in Uster zu einem Propagandaspiel an. Abfahrt nach Uster nachm. 13.09 Uhr. Reiseteilnehmer sind gebeten, sich rechtzeitig einzufinden.

„Hakoah" Wien.

(JPZ) Wien. - b. G. - In unerhört derbem Spiel siegten Bolton Wanderers der englischen Sonderklasse 2 : 1 über Hakoah, nachdem ein Mann der Engländer wegen grober Bedrohung von Hakoahspielern ausgeschlossen wurde.





Verwaltungsgebäude des Konsumverein Zürich.

Konsumverein Zürich.

Der Konsumverein Zürich wurde im Jahre 1851 gegründet und bezweckt den An- und Verkauf guter und billiger Lebensmittel, sowie anderer Artikel des Hausbedarfes. In den Jahren seines Bestehens hat diese Institution die große Notwendigkeit ihrer Existenz bewiesen und durch eine tadellose Geschäftsführung und vor allem auch durch die Bedienung ihrer stets sich vergrößernden Kundschaft mit erstklassiger Ware sich das Vertrauen weitester Volksschichten zu erwerben gewußt. Dazu kommt noch, daß der Konsumverein Zürich, entgegen der Praxis anderer derartiger Unternehmungen an sämtliche Kunden, ob Mitglied oder nicht, Rückvergütungen gewährt, die vom Jahre 1902 an kontinuierlich 7 Prozent betrugen. (Im Jahre 1924 machten sie rund 800,000 Fr. aus.) Die aufsteigende Linie des Unternehmens ergibt sich auch aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht pro 1924, der eine Erhöhung der Umsatzziffer um Fr. 720,652.74 auf Fr. 14,478,383.51 ausweist. Man darf diese erfreuliche Tatsache wohl dem Umstande zuschreiben, daß es der Geschäftsführung gelungen ist, dem kaufenden Publikum nur gute und billige Waren zu bieten. Die Verkaufsablagen erfuhren in diesem Jahre eine Vermehrung um zwei Lokale, wodurch der Bestand auf 104 Verkaufslokale angewachsen war. Das Un-



ternehmen weist nach Abzug der allgemeinen Unkosten, der Rückvergütungen etc., einen Rechnungsüberschuß von Fr. 303,570.61 auf, der nach dem Antrage des Verwaltungsrates wie folgt verwendet wird: Einlage in den Reservefonds Fr. 30,000.—; Einlage in die Spezialreserve Fr. 50,000.—; Einlage in die Baureserve Fr. 40,000.—; Zuweisung an die Stiftung Unterstützungsfonds Fr. 70,000.—; Zuweisung an die Krankenkasse des Personals im K.V.Z. Fr. 5,000.—; 5 *Prozent Dividende* auf Fr. 1,712,800.— Aktienkapital Fr. 85,640.—; Vortrag auf neue Rechnung Fr. 22,930.61. Es sei zum Schluß darauf hingewiesen, daß der Konsumverein in allen Teilen der Stadt über hundert Filialen unterhält, die täglich mit frischer Ware versorgt werden. Da nur prima Lebensmittel zum Verkaufe gelangen und durchweg die Bedienung der Kundschaft eine zuverläßige und zuvorkommende ist, liegt die rege Benützung der Konsumvereins-Filialen im Interesse eines jeden.

Presse- und Verlagsnotizen.

(JPZ) Soeben ist im Verlage Eschkol, Berlin, ein neues Werk von Dr. Jakob **Klatzkin** unter dem Namen **„Sutot"** erschienen. Das Buch, das 256 Seiten umfaßt und besonders schön ausgestattet ist, enthält vornehmlich eine Reihe philosophischer Miniaturen, die ein neues Gebiet für die hebräische Literatur erschliessen. Preis gebunden M. 7.15; Luxusausgabe (auf Büttenpapier in Pergament, numeriert) M. 25.—. Weitere drei größere Werke von Klatzkin werden demnächst erscheinen.



Wochen-Kalender.



Freitag, den 15. Mai Sabbat-Eingang: 7.15

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich		Isr. Religionsgesellschaft Zürich	
Freitag abends	7.00 Uhr	Freitag abends	7.15 Uhr
שבת morgens	8.30 „	שבת morgens	8.00 „
מנחה	4.00 „	מנחה	4.00 „
Ausgang	8.40 „	Ausgang	8.40 „
Wochentag morgens	7.00 „	Wochentag morg.	6.30 „
מנחה	6.30 „	מנחה	6.45 „
abends	8.40 „	abends	8.40 „

Samstag, den 16. Mai: פרשת בהר־בחקותי

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.40	Endingen und Lengnau	8.40	St. Gallen	8.42
Winterthur	8.40	Basel u. Bern	8.50	Genf u. Lausanne	8.51
Luzern	8.45			Lugano	8.40

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Viktor Rhein, in Zürich. Ein Sohn des Herrn Dr. Leo Gerstle, in Zürich. Ein Sohn des Herrn Oberlehrer Munk, in Frankfurt a./M.

Bar-Mizwoh: René, Sohn des Herrn Jacques Wertheimer, aus Neuchâtel, in der Synagoge der Isr. Kultusgemeinde Biel.

Verheiratet: Herr Oberrichter Dr. Mamelok mit Frl. Rosenthal, Zürich. Herr Leo Ortlieb mit Frl. Andrian Meyer, Zürich.

STADTTHEATER ZÜRICH
Spielplan vom 15. Mai bis 17. Mai 1925.

Freitag: **Götterdämmerung, dritter Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen**, von R. Wagner, Abonn., Anfang 6½ Uhr. Samstag: **Die Bajadere**, Operette von Kalman, Anfang 8 Uhr. Sonntagnachm. 3 Uhr: **Fidelio**, Oper von Beethoven. Sonntagabend 8 Uhr: **Die Bajadere**, Operette von Kalman

Schauspielhaus.
Freitag, abends 8 Uhr: **„Was ihr wollt"**, von William Shakespeare. Samstag, abends 8 Uhr: **„Er ist an allem schuld"**, von L. Tolstoi und **„Wollust der Ehrlichkeit"**, von Luigi Pirandello. Sonntag, abends 8 Uhr: **„Er ist an allem schuld"**, von Leo Tolstoi und **„Wollust der Ehrlichkeit"**, von Luigi Pirandello.